

Sitzung am 15. März 2010

TOP 2: Bericht zum Stand der sozialräumlichen Arbeit in den Städten und Gemeinden		
verantwortlich: Kreisjugendamt	Drucksache 8/2010	
	1 Anlage	
	04.03.2010	
<u>Beratung:</u>	15.03.2010	Jugendhilfeausschuss
<u>Beschlussfassung:</u>		

<u>Beschlussvorschlag:</u>	Der Bericht zum Stand der sozialräumlichen Arbeit in den Städten und Gemeinden wird zur Kenntnis genommen.
-----------------------------------	---

1. Vorgeschichte

Im Jahr 2003 hat der Jugendhilfeausschuss dem Vorhaben für eine sozialräumliche Arbeit in ausgewählten Kommunen zugestimmt. Vor dem Hintergrund einer Studie des Landesjugendamts, nach der aufgrund der künftigen demographischen Entwicklung, der knappen Personalausstattung im Sozialen Dienst und der Zunahme der sozialen Problemlagen in den nächsten Jahren mit einer überdurchschnittlichen Zunahme an stationären Fremdunterbringungen von Kindern und Jugendlichen zu rechnen sei, entwickelte das Kreisjugendamt in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Württemberg und dem Landesjugendamt ein Konzept. Dieses wurde im Rahmen des Teilplans „Sozialraumorientierung“ am 04.10.2004 vom Jugendhilfeausschuss beschlossen (vgl. DS 102/2004).

Das Konzept zur Sozialraumorientierung wurde zunächst an drei Standorten (Backnang, Schorndorf und Weinstadt) zwischen 2005 und 2007 erfolgreich erprobt. Die Erfahrungen in den drei Modellkommunen wurden ausgewertet, dokumentiert und im Jugendhilfeausschuss am 8. Mai 2006 (Drucksache 27/2006) vorgestellt. Es konnte festgestellt werden, dass der in den Modellkommunen veränderte bzw. erweiterte Arbeitsansatz offenbar die Gesamtversorgung der Kommunen mit bedarfsgerechten erzieherischen Hilfen verbessert und dem weiteren Anstieg stationärer Hilfen entgegenwirkt. So konnte die stationäre Heimunterbringung von 2004 auf 2005 von 301 um 20 auf 281 Hilfen reduziert werden.

Auf der Basis dieser Erkenntnisse hat der Jugendhilfeausschuss bzw. der Kreistag beschlossen, für den Umbau der Jugendhilfe und die Ausweitung der Sozialraumorientierung im ganzen Rems-Murr-Kreis die notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung zu

stellen (zusätzlich zu den drei Stellen für die Modellprojekte 2,5 Stellen im Sozialen und drei Stellen im Ambulanten Dienst). Die Gesamtübersicht der Sozialraumteams mit der Personal-ausstattung ist der Anlage zu entnehmen.

Am 26.02.2007 wurde vom Jugendhilfeausschuss die Fortschreibung des Teilplans „Sozial-raumorientierung“ (D.6) verabschiedet (vgl. DS 1/2007), da für die kreisweite Umsetzung eine „Neugestaltung der Jugendhilfelandchaft“ erforderlich war. Unter Zugrundelegung der Jugendeinwohnerzahlen (der Zahl der 0 – 21-Jährigen) wurden für den Rems-Murr-Kreis zu-nächst insgesamt 9 Sozialraumteams gebildet, die aus Mitarbeitern des Sozialen Dienstes (ehemals „Bezirkssozialarbeit“) und des Ambulanten Dienstes (ehemals „Sozialpädagogi-sche Familienhilfe/Erziehungsbeistandschaften“) gemischt wurden.

Diese 9 Sozialraumteams wurden mit derzeit insgesamt 72 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf die drei Dienststellen des Kreisjugendamts in Waiblingen, Backnang und Schorndorf ver-teilt. Die in der Kinder- und Jugendhilfe vorhandenen drei Fachbereichsleiter/innen (bisher in Waiblingen ansässig und für verschiedene Ressorts zuständig) wurden ebenfalls auf die drei Dienststellen verteilt und übernahmen dort die Leitung von jeweils drei gemischten Sozial-raumteams sowie – wie bisher – die Leitung der ihnen jeweils zugeordneten Sonderdienste. Für jeden Mittelbereich wurde außerdem eine stellvertretende Leitung eingerichtet, um die Erfüllung von sozialraumübergreifenden Aufgaben sicherzustellen.

Anschließend wurde mit der Implementierung der Sozialraumorientierung in allen Städten und Gemeinden des Rems-Murr-Kreises begonnen.

2. Ziele und Umsetzung des Konzepts zur Sozialraumorientierung

Die Ziele der sozialräumlichen Arbeit, wie das präventive und frühzeitige Arbeiten unter Ein-beziehung der Ressourcen im Gemeinwesen, das verstärkte Zusammenwirken mit den örtli-chen Institutionen und freien Trägern sowie dem Ausbau von flexiblen, ambulanten Hilfen sollen von den Sozialraumteams des Jugendamts durch mehr Präsenz, Kooperation und Unterstützung in den Städten und Gemeinden erreicht werden.

a) Mehr Präsenz

Durch eine Ausweitung der Präsenz in den Städten und Gemeinden und infolgedessen einem größerem Bekanntheitsgrad können Problemlagen frühzeitiger erkannt, geeignete Hilfsmaßnahmen rascher realisiert und die Prävention insgesamt verstärkt werden.

Beispiele für mehr Präsenz:

- Schulpräsenzen an der Erich-Kästner-Schule, Reinhold-Nägele-Realschule und Vollmarschule in **Weinstadt**
- Einführung einer Schulsprechstunde in der Keplerschule in **Korb**
- Schulpräsenz an der Zeppelinerschule und Auberlenrealschule in **Fellbach**
- Schulsprechstunden im Bildungszentrum **Weissacher Tal**
- Runder Tisch mit Hauptschule **Sulzbach**
- Sprechstunde an der Keplerschule in **Schorndorf**
- Vorstellung des sozialräumlichen Jugendhilfekonzpts bei Veranstaltungen wie z.B. Eltern-Cafés, Treff Sozialarbeit **Waiblingen**
- Mitarbeit beim Weltkindertag 2009 in **Waiblingen**
- Außensprechstunde im Projekt ARCHE in **Murrhardt**
- Präsenzzeiten/Sprechstunden in den Jugendhäusern in **Winnenden** und **Weinstadt**
- Mitarbeit in kommunalen Arbeitskreisen und Gremien (z.B. der Stadt **Backnang**) und bei der gemeinsamen Planung und Durchführung von Projekten (z.B. Projekt Familienfreundliche Kommune in **Murrhardt**)
- Mitarbeit bei der kommunalen Jugendhilfeplanung in **Backnang** und **Murrhardt**
- Durchführung von Aussensprechstunden in den Städten und Gemeinden, wo dies zwischen Kommune und Jugendamt als sinnvoll angesehen wird. Dies ist zur Zeit in **Winnenden, Welzheim, Alfdorf, Schorndorf** und **Plüderhausen** der Fall.

b) Mehr Kooperation

Durch Ausbau und Intensivierung der Kooperation z.B. mit Kommune, freien Trägern, Jugendsozialarbeit, mobiler und offener Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen und Schulen sollen einzelfallbezogene Hilfen frühzeitig, rasch und niederschwellig realisiert und so teure stationäre Maßnahmen vermieden werden. Längerfristig soll durch die Kooperation die soziale Infrastruktur in der Kommune unterstützt und das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen und die Entwicklung von Familien in positiver Weise beeinflusst werden. Eine einheitliche Vorgehensweise in der Fläche wird nicht angestrebt; vielmehr wird mit den Partnern in den Kommunen das jeweilige Vorgehen abgestimmt.

Beispiele für mehr Kooperation:

- Mitarbeit bei der Weiterkonzipierung des geplanten Familienzentrums **Waiblingen**
- Kontinuierliche Mitarbeit bei Stadtteilkonferenzen in **Waiblingen**
- Teilnahme am AK Soziale Integration **Waiblingen Korber Höhe**
- Teilnahme an den städtischen Sozialraum-Teams in **Waiblingen**
- Kooperation in der Stadt **Waiblingen** mit Kindertageseinrichtungen
- bedarfsgerechter Ausbau und konzeptionelle Überlegungen zu der sozialen Gruppenarbeit an einer Schule **in Waiblingen**
- Auswertung und Weiterentwicklung des Sozialraum-Angebots FAMOS in **Weinstadt** in Kooperation mit Jugendhilfeverbund, Evangelischer Gesellschaft, Erich – Kästner – Hauptschule, Silcherschule und Stadt Weinstadt
- Aufbau und Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Jugendsozialarbeiter in **Korb**
- Teilnahme an der Ortsjugendkonferenz sowie Ortsjugendbeirat in **Korb**
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Mobilen Jugendreferat **Kernen**
- Teilnahme am Arbeitskreis Übergang Schule – Beruf in **Kernen**
- Initiierung bzw. Fortführung der Kooperation in der Stadt **Fellbach** (Freiwilligenagentur, Freie Träger von Kindertageseinrichtungen, Tageselternverein, Polizei, Elternkolleg und Schulen)
- Kontinuierliche Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen in **Fellbach** wie z.B. Stadtteilkonferenz, AK häusliche Gewalt, Planung und Durchführung der Öffentlichkeitsveranstaltung „Häusliche Gewalt“, AK Suchtprävention
- Beteiligung am Aktionstag Suchtprävention in **Fellbach**
- Regelmäßige anonyme Fallberatung mit Mobiler Jugendarbeit und dem Jugendhaus **in Fellbach**
- Regelmäßiger Austausch aller sozialen Fachkräfte im Bereich Jugendsozialarbeit in **Sulzbach**
- Etablierung der jeweiligen erweiterten Fachteams **Winnenden, Backnang, Sulzbach** und **Murrhardt** mit unterschiedlichen freien Trägern der Jugendhilfe vor Ort
- Teilnahme am Begleitgremium „**Großaspacher** Modell“
- Teilnahme des Sozialraumteams 4 (Backnang, Oppenweiler, Aspach, Kirchberg, Burgstetten) an den Arbeitskreisen der Stadt **Backnang** „Armut“, „Jugend und Beruf“, „Migration“, „Soziale Dienste“
- Teilnahme des Sozialraumteams 6 (Murrhardt, Sulzbach, Großerlach, Spiegelberg, Auenwald, Althütte, Weissach i.T., Allmersbach i.T.) an den Arbeitskreisen: „Soziale Vernetzung“ und „Sicheres Murrhardt“
- Beteiligung beim familienpolitischen Konzept der Stadt **Murrhardt**

- Kooperationsgespräche mit Schulsozialarbeiter/innen aus den Gemeinden **Aspach, Backnang, Winnenden, Leutenbach, Sulzbach, Murrhardt, Weissach i.T.**
- Teilnahme an Runden Tischen und Arbeitskreisen in **Aspach, Oppenweiler** und **Burgstetten** sowie **Weinstadt, Rudersberg, Welzheim, Plüderhausen** und **Remshalden**.
- Aufbau und Strukturierung von erweiterten Fachteams im **Mittelbereich Schorndorf**
- Eröffnung der Räume für das Flexible ambulante Projekt JUWEL in **Welzheim** und Beginn mit der Arbeit in Kooperation mit der Stadt Welzheim und dem SOS Kinderdorf Schorndorf-Oberberken
- Durchführung von Projekten in **Schorndorf** (Wiesenstrasse, Lerntreff)
- Planung und Durchführung eines Projekts mit Jugendlichen in **Schorndorf-Weiler** in Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeverbund der Paulinenpflege Winnenden
- Teilnahme an den Jugendkulturwochen u.a. in **Welzheim**
- Teilnahme an Veranstaltungen in Kindergärten des **Mittelbereichs Schorndorf** zum Kinderschutz

c) Mehr Unterstützung

Neben der engen Kooperation mit Institutionen und Einrichtungen der Jugendhilfe verstärken die Sozialraumteams die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und anderen Formen des bürgerschaftlichen Engagements (z.B. örtliche Vereine und Initiativen) sowie örtlichen Gemeinwesenprojekten und ambulanten Projekten.

Beispiele für mehr Unterstützung:

- Kooperation mit der Ehrenamtsinitiative „Roter Faden“ in **Kernen**
- Kooperation mit dem Gemeinwesenprojekt „Zukunft für uns“ in **Sulzbach/Murr** sowie den Gemeinwesenprojekten in **Aspach, Kirchberg und Schorndorf**.
- Kooperation mit den flexiblen ambulanten Projekten ARCHE in **Murrhardt**, JUWEL in **Welzheim** und FAMOS in **Weinstadt**.
- Teilnahme am Bündnis für Familie in **Schorndorf**.

3. Ausblick

Nach wie vor stellt die Ausweitung der Sozialraumorientierung auf den gesamten Landkreis für das Kreisjugendamt eine große Herausforderung dar. Die Umsetzung der Ziele zur sozialräumlichen Arbeit erfordern von allen Beteiligten einen planvollen, fachlich sinnvollen und engagierten Einsatz.

Derzeit stehen folgende weitere Schritte an:

- Abschluss der Auftakt- und Netzwerkveranstaltungen in den Gemeinden **Alldorf, Berglen, Kaisersbach, Kernen, Korb** und **Urbach**.
- Weiterer Aufbau der Kooperationen mit den Schulen und Abschluss der Kooperationsvereinbarungen bis Ende 2010.
- Weiterer Aufbau der Kooperation mit der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit in den Städten und Gemeinden.
- Intensivierung des Ausbaus der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen durch alle neun Sozialraumteams.
- Mitarbeit bei den Netzwerken von Frühen Hilfen und niederschwelliger Elternbildung (siehe TOP 3).

Wichtig ist die regelmäßige Reflexion der gesamten Entwicklung. Hierzu dienen derzeit jährliche Fachtage, auch unter Beteiligung von freien Jugendhelferträgern. Dies soll fortgesetzt und dokumentiert werden.

In der Sitzung wird anhand eines Praxisberichts aus dem Sozialraumteam Welzheim der Stand der Umsetzung vor Ort verdeutlicht.

Mittelbereich Waiblingen

Sozialraumteam	1	2	3	gesamt
Dazugehörige Kommunen	Waiblingen	Fellbach	Weinstadt, Kernen, Korb	
Einwohner	52.838	44.303	52.064	149.205
Stellen im Sozialen Dienst	4,7	3,5	4,5	12,7
Einwohner pro Stelle im Sozialen Dienst	11.242	12.658	11.570	11.748
Stellen im Ambulanten Dienst	2,6	2,65	1,6	6,85
Einwohner pro Stelle im Ambulanten Dienst	20.322	16.718	32.540	21.782
Stellen insgesamt	7,3	6,15	6,1	19,55
Einwohner pro Stelle	7.238	7.204	8.535	7.632

Mittelbereich Backnang

Sozialraumteam	4	5	6	gesamt
Dazugehörige Kommunen	Backnang, Oppenweiler, Aspach, Kirchberg, Burgstetten	Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim, Berglen	Murrhardt, Sulzbach, Großlach, Spiegelberg, Auenwald, Althütte, Weissach i.T., Allmersbach im Tal	
Einwohner	55.027	53.770	47.121	155.918
Stellen im Sozialen Dienst	4,75	4,5	4,25	13,5
Einwohner pro Stelle im Sozialen Dienst	11.585	11.949	11.087	11.549
Stellen im Ambulanten Dienst	2,13	1,83	2,63	6,6
Einwohner pro Stelle im Ambulanten Dienst	25.834	29.383	17.917	23.624
Stellen insgesamt	6,88	6,33	6,88	20,1
Einwohner pro Stelle	7.998	8.494	6.849	7.757

Mittelbereich Schorndorf

Sozialraumteam	7	8	9	gesamt
Dazugehörige Kommunen	Schorndorf	Remshalden, Winterbach, Urbach, Plüderhausen	Rudersberg, Welzheim, Kaisersbach, Alfdorf	
Einwohner	39.383	39.100	32.366	110.849
Stellen im Sozialen Dienst	3,75	3,25	3	10
Einwohner pro Stelle im Sozialen Dienst	10.502	12.030	10.789	11.085
Stellen im Ambulanten Dienst	1,85	2,25	2,75	6,85
Einwohner pro Stelle im Ambulanten Dienst	21.288	17.378	11.769	16.182
Stellen insgesamt	5,6	5,5	5,75	16,85
Einwohner pro Stelle	7.033	7.109	5.629	6.579